

Marionette | Zur Aufführung eines Puppenspiels

«Giustino»: Eine einmalige Sternstunde!



La-Poste-Musiktheater. Viel Applaus für die sechs Vokalsolisten der «Lautten Compagny Berlin» vor der Puppenbühne und die zwölf naturgemäss auf höheren Spielbrücken stehenden Puppenspieler der «Compagnia Marionettistica Colla e Figli».

FOTO MENGIS MEDIA

visp | Am vergangenen Samstagabend fand auf der Bühne des La-Poste-Musiktheaters eine Aufführung von Händels Oper «Giustino» statt. Orchester und Sänger gehörten der «Lautten Compagny Berlin» an, das Puppenspiel gestaltete das Mailänder Ensemble der «Compagnia Marionettistica Carlo Colla e Figli».

«Giustino» ist eine der drei Opern, die Georg Friedrich Händel (1685–1758) innerhalb eines

halben Jahres für die Londoner Covent-Garden-Aufführungssaison 1736/37 geschrieben haben soll. Wie er das machte, erscheint uns heute bewundernswert. Wunderbar und vom Publikum mit stürmischem Applaus gefeiert war nun auch die Puppenspiel-Aufführung «Giustino» im Visper La Poste. Sie erfolgte nach einem Libretto von Aaron Hill/Giacomo Rossi und in einer Inszenierung von Eugenio Monti Colla, Mitglied der erwähnten Mailänder Puppenspieldynastie Colla, die schon seit 1861 besteht. Die Abendaufführung im

La Poste, deren musikalische Leitung Jörn Andresen oblag, wurde insgesamt qualitativ ein bezauberndes Spitzenereignis. Wer hier fehlte, hat viel verpasst. Erzählt wurde darin die Geschichte des Bauern Giustino, der es bis zum Mitkaiser des auf Rom folgenden byzantinischen Kaiserreiches in Konstantinopel brachte. Giustino rettet die Kaisertochter Leocasta vor einem Bären und gelangt dann an den Kaiserhof. General Amanzio möchte dort Kaiser Anastasio den Thron entreissen. Feind Vitaliano hat anderseits die Kaiserin Arianna ent-

führt. Da sie Kaiser Anastasio treu bleiben will, setzt Vitaliano

WB, 4.12.2019/1

sie auf einer Insel einem Monster zum Frass vor. Giustino tötet das Ungeheuer und fängt auch den schlimmen Vitaliano. Plötzlich erkennen sich aber Vitaliano und Giustino, den die getretete Prinzessin Leocasta liebt, als Brüder und werden dem Kaiser Anastasio treu. Der auf den Kaiserthron sinnende General Amanzio wird zurückgedrängt. Der einstige Bauer Giustino wird schliesslich als Held Mitregent des Kaisers.

Magie der Puppen

Dem Publikum eröffnete sich nach der im Stile einer französischen Ouvertüre majestätisch beginnenden Musik ein Blick auf die Puppenbühne – eine «Bühne auf der Bühne». Sie war von zwei turmartigen Seitenaufbauten gesäumt. Zahlreiche würdig in farbige, goldene Brokatkleide gehüllte Personen bewegten sich darauf an dünnen seidenen Fäden. Es waren dies teils Vornehme mit von Edelsteinen blitzenden Kronen, Schwerter führende Soldaten in Helmen und Rüstungen, Damen in langen prächtigen Gewändern, Giustino in rötlichem Hirtenkleid. Inzwischen weiss man, dass die Verarbeitung so vieler Figuren in erstaunlich räumlicher Tiefe dieses kleinen Bühnenraumes nur möglich ist, weil 12 Puppenspieler von oben herab daran arbeiteten. Sie taten das mit grossem Können in einer märchenhaften Welt. Absolut zauberhafte verschiedene Bühnenbilder führten die Blicke auf eine Weide mit Felsen und Schafen, in einen Wald mit herausbrechendem Bären, in ein königliches Interieur, an einen Meerhafen mit einem aus dem Wasser dringenden schrecklichen, aus Rauch drohenden

Monster, auf eine plötzlich erscheinende Göttin Fortuna, die Giustino ermuntert, Held zu werden, dann auch wieder ein aus einem Stein sprechender, geisterhafter Skelettmann. Alle Bewegungen der Puppen spielten sich in glänzender, farbiger Märchenhelle ab. Für die Puppenspieler Cola e Figli galt es, die Figuren eigenständig, aber auch im Takt der Musik zu bewegen. Sie wurden all diesen Effekten stupend gerecht und vollbrachten eine Leistung, die höchste Anerkennung verdient. Es gelang ihnen, dem

Publikum die Magie der Puppen erlebbar zu machen.

Herrlicher Händel

Nach der im Händel-Duktus erklingenden Eingangsmusik erzählten zwei, links und rechts des Grabens sitzende Dreier-Solistengruppen der «Lautten Compagny», den erwähnten dramatischen, in Obertiteln miterklärten Ablauf des Stücks. Giustino war der ganz ausserordentliche, prächtige Countertenor G. A. Bochow. Die übrigen Rollen gestalteten ebenso virtuos: Arianna (Sopran H. Herfurtner), Kaiser Anastasio (Sopranistin (sic) M. Margariti), Leocasta (Alt J. Böhme), Vitaliano (Tenor D. Szigetvári), Amanzio (Bass-Bariton F. Götz). Herr Götz und Frau Margariti nahmen noch weitere Rollen wahr. Die beiden Solistengruppen gestalteten in genauester, kraftvoller, diktions- und höhensicherer Zusammenarbeit unter sich und mit den Puppenfiguren – auch in sehr virtuosen Koloraturen. Ihre herrlichen Stimmen liessen mit dem von Jörn Andresen mit grosser Finesse, in Präzision und höchst sensibel geführten Barockorchester grossartige Musik entstehen. Das der historischen Aufführungspraxis verpflichtete Orchester glänzte seinerseits in der Piccolo-Flöte, in ventillosen Trompeten und Hörnern, in Theorbe, Oboen, Kastagnetten, Cembalo usw. Die zahlreichen, herrlich strömenden, lyrischen und dramatischen Da-capo-Arien ergriffen und erhielten zunächst etwas zögernd, dann immer häufiger intensiven Szenen-Applaus. Alles bildete ein entzückendes, unvergessliches Wunder in einer Welt der Poesie, der ergreifenden Musik, der Gesänge und der Kunst. Welch ein Werk! Welch eine Sternstunde!

ag.

WB, 4.12.2019/2